

# Stalins Weg

Organ des Erlener KK der KP(B)SU, und des KVK, ASSR der WD

2. Jahrgang  
№ 73 (133)  
Dienstag  
15.  
Dezember  
1936

In der heutigen Nummer

1) Der Wohlstand wächst von Tag zu Tag 2) Parteiunterricht. 3) Für hohen Ernteertrag im Gemüsebau. 4) Ueber den Partei- und sowjetfeindlichen Auftritt von Instrukteur Kerbs. 5) Mehr Aufmerksamkeit den Vorwehpflichtigen. 6) Der Bürgerkrieg in Spanien. 7) Puschkin und die sozialistische Kultur. 8) N. A. Nekrasow. 9) Der erste russische Akademiker.

## Der Wohlstand wächst von Tag zu Tag

In dem Kolchos „Oktoberweg“ zu Oberdorf ist die Kuhlosigkeit im Grunde genommen liquidiert. Es bekamen über 30 Kollektivisten Käiber oder Rinder. Ueber 60 Schafe wurden an die Kollektivisten obendrein gegeben. Auch Futter für das Vieh der Kollektivisten ist ausgeschieden und wird gerade jetzt auf die Arbeits einheiten verteilt.

Die Kollektivisten bekamen auch Heu für ihr Vieh auf die Einheiten heraus.

**Kollektivist**

### Parteiunterricht

Seit dem 20. Oktober wird im Sowchos 594 der Parteiunterricht regulär abgehalten. Es sind 22 Gen. in 2 Gruppen umfaßt. Die meisten Genossen lernen nicht schlecht. Von d. 1. Gruppe ist Gen. Meier immer gut vorbereitet, hat Konspunkte und ist immer aktiv. Auch Nuß Mäller und andere lernen gut. Es gibt aber auch solche, die sich besern müssen; das sind: Etzel und Weingardt. Letzterer hat immer irgendwelche Gründe, die ihm angeblich nicht erlauben die Schule zu besuchen oder sich vorzubereiten.

Die Parteiorganisation muß sich mit solchen Leuten näher befassen.

Die Kandidatenschule arbeitet seit dem 5. November ununterbrochen. Gut lernen hier die Genossen: Schneider, Eichhorn und Kloster. Schlecht lernt Gerck und Schwab, die auch viel versäumen u. meist verspäten.

Auch in Marienfeld wird seit dem 20. November die Parteikandidatenschule, die 12 Gen. umfaßt, regelmäßig durchgeführt.

Die Genossen: Reeb, Mehler, Winter und Barbara Zink lernen fleißig und sind diszipliniert; Genosse Deisner jedoch hat schon eine Beschäftigung versäumt und ist bis jetzt noch ohne Buch.

Die Genossen aus Wiesenfeld erscheinen nicht immer zum Unterricht und Lenschmidt läßt sogar den Hörer abhängen, daß er das Telefon nicht hört. Er will selbst wahrscheinlich nicht lernen und hindert auch die anderen.

Damit muß Schluß gemacht werden — alle Genossen müssen lernen.

**Weimer**

## Angaben

über den Gang der Remonte des landwirtschaftlichen Inventars auf den 10. Dezember 1936

Benennung der Kolchose	Pflüge in Prozent	Stechmaschinen in Prozent
„Kirow“	—	—
„Oktoberweg“	—	10,0
„Roter Stern“	33,3	13,0
„Roter Wirtschaftler“	—	40,0
„Oktoberrevolution“	10,0	50,0
„Leninstrahl“	33,2	100
„Ernst Thälmann“	—	—
„17. Parteitag“	35,0	75,0
„Leninfeld“	73,3	46,0
„Rosa Luxemburg“	58,0	—
„Karl Marx“	90,0	100
Im Kanton	35,6	36,0

3/1/36



Das Gebäude der Redaktion „Prawda“ —in Moskau

## Für hohen Ernteertrag im Gemüsebau

Die Gemüseplantagen bilden keine kleine Einnahmequelle unserer Kolchose und es muß alles getan werden was uns möglichst hohe Ernteerträge an Gemüse gibt.

Laut Beschluß d. KVK und Verfügung der KLV müssen sämtliche Warmbeete, Rahmen und Matten im Herbst 1936 vorbereitet werden. Doch die meisten Kolchose schenken dieser Arbeit nicht die nötige Aufmerksamkeit.

In den Kolchosen „Leninstrahl“, „Roter Wirtschaftler“, „Roter Stern“ und „Kirow“, wurde zwar mit dem Vorbe-

reiten der Warmbeete usw. begonnen, aber die Aufgaben sind noch nicht zur Hälfte erfüllt.

Viel besser steht's hiermit im Kolchos „Oktoberweg“; es wurden die 30 nötigen Warmbeete vorbereitet, 125 Rahmen gemacht und die Matten werden ebenfalls angefertigt.

Die günstige Witterung des Dezember muß unbedingt ausgenützt werden, um im Jahre 1937 im Gemüsebau eine gute Frühführsart sicher zu stellen.

**Zwei Agronomen**

## Ueber den Partei- und Sowjetfeindlichen Auftritt von Instrukteur Kerbs

Der Instrukteur für Liquidierung des Analphabetentums und Mitglied des Büros der KK d. LKJV, Gen. Kerbs lies auf einer Sitzung des N. Norkaer Dorfsowjets einen groben politischen Fehler zu — der den Sowjetge setzen und der Parteilinie völlig zuwider läuft.

Gen. Kerbs schlug vor, die Mitglieder des Dorfsowjets die die Analphabetenschule

nicht besuchen, sofort aus dem Dorfsowjets als Mitglieder auszuschließen. Er gebrauchte dabei nicht sowjetische Worte gegenüber diesen Dorfsowjetmitgliedern. Für die Zulassung dieses groben politischen Fehlers von seiten des Gen. Kerbs wurde ihm von KK d. LKJV einen Verweis erteilt.

f. Sekretär d. KKd. LKJV  
**F. Kell**

## Mehr Aufmerksamkeit den Vorwehpflichtigen

Die Vorbereitung zur Einberufung auf das Jahr 1937 ist eine große und wichtige Aufgabe, die d. praktischen Mithilfe jedes Bürgers bedarf und besonders bezüglich der Liquidierung des An- und Halbanalphabetentums unter den Vorwehpflichtigen.

In den meisten Dörfern unseres Kantons ist diese Arbeit nicht gut organisiert. Am 30. November wurde in Oberdorf der Liquidationsunterricht gesprengt; 85 Personen erschienen zum Unterricht mußten aber nach Hause gehen, weil kein Licht vorhanden war. In Marienfeld sichert d. D S noch immer nicht den 100 prozentigen Besuch und in Norka steht es nicht besser.

An alledem tragen vor allem die Vorsitzenden der D S und der Kantoninstrukteur für Liquidierung des Analphabetentums — Gen. Kerbs die größte Schuld.

Außerdem kommen Fälle vor, daß die zur Heilung erscheinenden Vorwehpflichtigen von den Aerzten nicht vorgenommen werden. Vor einigen Tagen wurden 3 Vorwehpflichtigen aus Alexander vom Rosenberger Arzt — Adler nicht angenommen, weil letzterer keine „Zeit“ dazu hatte.

Ich hoffe, daß mit solch schlafem Verhalten zu dieser wichtigen Arbeit Schluß gemacht wird

**Eichmann**

## DER BÜRGERKRIEG IN SPANIEN

### Frontbericht des 5. Regiments der Volksmiliz

VALENCIA, 10. Dezember. — Das 5. Regiment der Volksmiliz veröffentlicht folgende Mitteilung:

„In der Vorwoche haben wir dem Gegner an verschiedenen Frontabschnitten große Verluste beigebracht: über 1 200 Aufrührer wurden getötet, bzw. verwundet. Der Gegner hat 36 Flugzeuge (Bomber und Jagdflugzeuge),

ferner einige Artilleriegeschütze, einige Dutzend Maschinengewehre, über 200 Gewehre und 50 000 Patronen verloren. Wir haben zahlreiche Gefangene gemacht.“

In dem Bulletin heißt es ferner, daß in dieser Zeit über 400 Soldaten aus der Armee der Aufrührer übergelaufen sind.

### An der Front von Madrid

LONDON, 9. Dezember. Wie aus Madrid gemeldet wird machten die Aufständischen gestern einen verstärkten Versuch, über Schwimmbriicken den Truppen der Aufständischen, die sich im Universitätsstädtchen befinden, Verstärkungen zu schicken.

ken, wurden aber durch Maschinengewehr- und Artilleriefeuer der Republikaner zurückgeworfen. In den Schutzengraben bei der Französischen Brücke haben sich 300 deutsche „Freiwillige“ gesetzt.

### Im Norden

LONDON, 9. Dezember. Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Bilbao, daß sich die nach Burgos und Logrono führende Eisenbahn in den Händen der

baskischen findet. Die asturische überschneidet die Provinz sich

### Vor der Uebersiedlung der nach Salas

London, 9. Dezember. — Wie die Agentur-Reuter aus Lissabon meldet, wird die „Regierung“ der Aufrührer nach erhaltenen Nachrichten demnächst aus Burgos (Regie-

### Hundert neue Piloten und Segelflieger

Im Jahre 1936 wurden im Stalingrader Aeroklub 116 Piloten und 300 Fallschirmspringer herangebildet.

Im nächsten Jahr sollen im Aeroklub 128 Piloten, 30 Fallschirmspringer, 60 Flugzeugtechniker und 250 Segelflieger herangebildet werden.

## Puschkin und die sozialistische Kultur

In den ersten Jahren nach der Großen Proletarischen Revolution versuchten die „Auch Theoretiker“ der proletarischen Kultur, auch sämtliche Klassiker — **Puschkin, Dostojewski, Tolstoi** und viele andere vom „Schiff der Gegenwart“ zu stoßen.

Das siegreiche Sowjetvolk hat als vollberechtigter Erbe des gesamten Reichtums der Weltkultur und der russischen Kultur die Versuche, die kulturellen Werte der Vergangenheit im Namen einer besseren Zukunft zu vernichten, mit Verachtung abgelehnt. **W. I. Lenin** gab eine klassische Formulierung unseres Verhältnisses zur Kultur und folglich auch zur Literatur der gesamten menschlichen Gesellschaft.

„Die proletarische Kultur springt nicht irgendwo und niemand weiß, von wannen, hervor, sie ist nicht etwas, das sich Leute, die sich als Fachleute für proletarische Kultur bezeichnen, ausgedacht haben. Das ist völliger Unsinn. Die proletarische Kultur muß die gesetzmäßige Entwicklung jener Summe von Wissen sein, die die Menschheit unter dem Druck der Gesellschaft der Kapitalisten, der Gesellschaft der Gutsbesitzer und der Gesellschaft der Bürokraten erworben hat.“ (**Lenin**, Sonderbrochure: „Die Aufgaben der Jugendverbände“, S. 11.)

Der Marxismus-Leninismus rüstet uns auch mit den einzig richtigen Methoden zur kritischen Verarbeitung der Kultur aus, „die durch die gesamte Entwicklung der Menschheit geschaffen wurde“, zum richtigen Verständnis und Studium dieser Kultur. Angesichts des mächtigen Lebens der sozialistischen Revolution des großen schöpferischen Schwungs des Volkes die Lösung des Problems auf Puschkin hin.

Das eine schafft, das andere sucht, das dritte bedingt. Die Lösung des Problems auf Puschkin hin.

Puschkin geht als Bestandteil in die sozialistische Kultur ein, als Dichter und Denker, der den Reichtum der Weltkultur seiner Zeit in seinen künstlerischen Werken verallgemeinert.

Das Sinnen und Trachten des Dichters spiegelt sich am besten in seinen künstlerischen Werken wider.

Puschkins Schaffen gibt eine wahre Enzyklopädie des russischen Lebens. „Das Lied vom weisen Oleg“ u. „Vadim“ spiegeln Bilder aus der Geschichte des Altertums wider. „Boris Godunow“ behandelt Ereignisse aus der „Zeit der Wirren“. Die Bauernrevolution des XVIII. Jahrhunderts wurde in den Liedern von **Stepan Rasin**, „Der Hauptmannstochter“ und in der „Geschichte des Pugetschen Aufstandes“ behandelt das dem Dichter zeitgenössische Rußland in dem klassischen Roman „Eugen Onegin“, in den „Erzählungen Belkins“, dem „Ehernen Reiter“, in lyrischen Gedichten und anderen Werken.

„Marx schätzte besonders **Puschkin, Gogol und Schtschedrin**“, wie **P. Lafargue** sagt. Aber er schätzte sie nicht als Leser, sondern verwertete „Eugen Onegin“ auch bei der Vorbereitung der Schrift „Zur Kritik der politischen Ökonomie“.

**W. I. Lenin** schätzte und liebte Puschkin wegen der Tiefe des Inhalts, der Wiedergabe großer Gefühle, wegen der Einfachheit und Klarheit des Ausdrucks, die sein Schaffen den Millionen zugänglich machten.

Puschkin hat die russische Literatursprache geschaffen, die Sprache, in der heute die Millionen Erbauer des Sozialismus sprechen und schreiben.

Puschkin hat als der geniale Künstler des russischen Volkes mit erstaunlicher Vollständigkeit die menschlichen Wünsche, Bestrebungen, Gefühle und Gedanken, die erst in der Sowjetepoche die Vorbedingungen zur normalen Entwicklung bekamen, in seinem Schaffen zum Ausdruck gebracht. Und deshalb bewegt und erzieht er uns durch seine Gestalten, reißt uns hin und fördert den allseitigen kulturellen Aufstieg.

### Vorbereitung zum Puschkin-Fest nehmen?

Seine Werke nur wenigen bekannt sind. Die Abteilung für Volksbildung hat ebenfalls noch allerlei Schritte unternommen, um dafür zu sorgen, daß wenigstens in der Kantonbibliothek die besten Werke Puschkins nicht fehlen. In allen Verlagen sind diese Bücher zu kaufen und müssen unbedingt herbeigeschafft werden.

Wir glauben, daß sich das PK mit dieser Frage befassen wird, denn sonst wird nichts gemacht werden.

Literaturfreund

## N. A. NEKRASOW

Die ganze Sowjetunion erlebt den 115. Jahrestag eines der größten russischen Poeten; Nikolajs Alexejewitsch Nekrasows.

Wir irren nicht, wenn wir sagen, daß N. A. Nekrasow gleich dem genialen Puschkin der beliebteste Poet unserer Zeit ist.

In dieser Zeit und auch in der Epoche vor der Revolution kann die Bedeutung der Poesie N. A. Nekrasows für die russische Literatur und etliche Generation des russischen Volkes nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Ein alter Arbeiter-Revolutionär-Marxist A. Schapowalow gibt in seinem Buch Memoiren „Auf dem Wege zum Marxismus“ folgende Äußerung über die Poesie Nekrasows:

„Seine viel Kummer und Zorn durchlebte Muse war am meisten nach unserem Herzen... Nekrasow war und bleibt ein Sänger der Volksnot, ein Poet für jeden Werktätigen, dem das kapitalistische Joch hassenswert ist.“

N. A. Nekrasow wurde am 4. Dezember 1821 in Juswua in Podolschen Gouvernement in einer adeligen Familie geboren. Gleich nach der Geburt nahm sein Vater seinen Abschied als Offizier und siedelte nach seinem Gut im Jaroslawer Gouvernement das Dorf Greschnew über, wo auch der Poet seine Jugend verlebte.

Von seinem Vater erbt N. A. Nekrasow die Leidenschaft zur Jagd und zu den Karten. Noch im Alter ging er auf die Bärenjagd, anderes Wild jagte er lebenslang.

Das Beispiel des Vaters wirkte negativ auf den Sohn. In seinen Gedichten nannte er den Vater einen „griesgrämigen Flegel“, „Despoten“, „Verderber“ und „Henker“, und heiß liebte er seine sinnige Mutter und bedauerte sie unendlich, weil der Vater sie auf jedem Schritte beleidigte.

Seine Mutter verherrlichte er in etlichen Gedichten.

N. A. Nekrasow lernte im Jaroslawer Gymnasium. In der 5. Klasse desselben blieb er sitzen, sagte sich infolgedessen von den Staatswissenschaften los, fing eifrig an zu lesen und zu dichten.

Im Jahre 1838 kam Nekrasow ohne Geld nach Petersburg, trat als freier Hörer in die Universität ein und führte, oft hungernd und ohne Obdach das Leben eines intelligenten Proletariers.

Diese Periode des Jünglingsalters bestimmte die Sympathie des Poeten. Die weitere Richtung seiner Poesie, durchdrungen von der Liebe zu den Unterdrückten und vom Hass gegen die Unterdrücker, erfüllt vom Sarkasmus gegen die phrasenhaften Liberalen, ward durch den großen Einfluß seines Leh-

ters, des berühmten Kritikers-Publizisten Belinski bestimmt.

Ende 1846 übernahm N. A. Nekrasow, von seinen Freunden mit Geldmitteln unterstützt, das noch von Puschkin gegründete Journal „Sowremenik“ welches nach 10 Jahren zum ersten unter der Zensur stehenden revolutionären Journal wurde. Die Hauptmitarbeiter des Journals waren die jungen radikalen Publizisten Tschernyschew und Dobroljubow.

In dieser Zeit entstanden seine besten Gedichte: „Der Ritter auf eine Stunde“, „die Korbhändler“, „Die Bauernkinder“, „Der Frost, die rote Nase“, das „Lied des Jeremuschka“.

Sein bekanntes, in seiner Art einziges Epos „Für wen lebt es sich in Rußland leicht“ entstand später in den Jahren 1863—1876, und das nicht weniger bekannte „die Dekabristen“ im Jahre 1872.

Das beste der Werke Nekrasows „Die Eisenbahn“ ist im Jahre 1864 entstanden.

Der Charakter von Nekrasows Poesie ist am besten aus den oben genannten Werken ersichtlich.

Nekrasows Poesie ist durchdrungen von großer Liebe zum Volke, zu allen unermüdet arbeitenden, vom Zorn um die sklavisch erniedrigte Bauernmasse mit „knechtischer Geduld“, von heißen Durst, dem Geliebten Volke eine zügellose, wilde Feindschaft zu allen Unterdrückern einzuflößen. Er erfordert von der Intelligenz bürgerliche Männlichkeit und Empörung gegen die Schwächen und alles Phrasenhafte der Liberalen.

N. A. Nekrasow starb am 8. Januar 1878.

A. J.

Verantwortlicher Redakteur

S. Schwabauer

Hauptl. № 19—81, Tirage 500

### Bekanntmachung

Hierdurch werden alle Bürger, die der Kantonsparkasse ihre Anleihen zur Aufbewahrung abgegeben haben, in Kenntnis gesetzt, daß vom 15. Dezember 1936 sämtliche Anleihen der früheren Ausgaben umgetauscht werden auf die neue Anleihe 2. Fünfjahrplan—4. Ausgabe.

Jeder, der zum Umtausch erscheint muß seinen Aufbewahrungsschein, seinen Passport und einen Ausweis vom Dorfsowjet vorzeigen.

Diejenigen Obligationen, die bis zum 1. September 1937 nicht umgetauscht werden, verlieren ihren Wert.

Kantonsparkasse

### Der erste russische Akademiker

Im November 1711 wurde im Dorfe Denissowka, dem heutigen Lomonossowka gegenüber der Stadt Cholmogor an der Nordwina in der Familie eines Bauern, der weder lesen noch schreiben konnte, Michail Wassiljewitsch Lomonossow geboren, der im wissenschaftlichen Leben Rußlands dieser Zeit eine große Rolle spielen sollte.

Als erster der russischen Akademiker war Lomonossow stets mit allen Kräften bestrebt, dem Volk Zugang zur Akademie und den Universitäten zu verschaffen und energisch kämpfte er gegen die gutsherrlichen Regeln, die nicht jedem das Lernen gestatteten. Nach langem Kampfe gelang es im Jahre 1743 auf Wassilij Ostrow in Petersburg das erste chemische Laboratorium Rußlands zu schaffen, das zur Geburtsstätte der wissenschaftlichen Chemie in Rußland wurde. Die wichtigsten Arbeiten, die in des Gelehrten Laboratorium durchgeführt wurden, standen mit dem Studium der Produktivkräfte des Landes in engem Zusammenhang.

Lomonossow war der erste russische Literat, der die Sprache des Volkes redete und jeden pseudoklassischen Schwulst ablehnte.

Er beschäftigte sich mit

Problemen der Physik, Chemie, Geologie, Meteorologie, der Geschichte, der Volkswirtschaft, mit Fragen der Geographie und der Technik, der Kunst und der russischen Sprache. Zwei russische Gelehrte—Lomonossow und Mendelejew — brachten die Wissenschaft Rußlands auf gewaltige Höhe und sicherten unserem Volk in der Geschichte der Naturwissenschaft einen Ehrenplatz.

Zu einer Zeit, als das Land noch in die Fesseln der Leibeigenschaft geschlagen war, kämpfte der große Gelehrte für die Anwendung der Wissenschaft in der industriellen Entwicklung seiner Heimat, die heute zum Bollwerk des menschlichen Glückes wurde. In seinen geologischen Arbeiten erforscht er die Entstehung des Torfes, der Kohle, des Erdöls und des Salzes. Seine geologischen Forschungen bildeten den Ausgangspunkt zur Entwicklung der Geologie in Rußland.

Lomonossow war der erste der mit der Dichtkunst für den industriellen und technischen Fortschritt warb.

Lomonossow kann auch der Begründer der russischen Grammatik genannt werden, denn er schuf eine sichere Grundlage zum wissenschaftlichen Studium der russischen Sprache.